

Kaufrausch wider die Statistik



Auf Grundlage eines im Bukarester Wirtschaftsmagazin "Capital" erschienenen Leitartikels und einer Reportage aus der Tageszeitung "Evenimentul Zilei". Aus dem Rumänischen von Michael Derrer.

Ein Bild des Überflusses

Während den Festtagen schien das ganze Land einem Kaufrausch verfallen zu sein, der Geldregen prasselte wie nie zuvor für Geschenke, Unterhaltung oder Reisen. So meldeten die Reisebüros schon anfangs Dezember, dass die teuersten Hotels ausgebucht seien. Haushaltsgeräte fanden reissenden Absatz. Es entstand das Bild eines Rumäniens, in dem die Menschen Geld im Überfluss besitzen.

Diese Euphorie steht im Kontrast zu den Nachrichten über Tausende von Menschen, deren Heizungen von den Wärmekraftwerken abgeschaltet wurden und zu den offiziellen Statistiken, die weiterhin ein Durchschnittseinkommen von 125 EUR im Monat anzeigen.

Hochkonjunktur der Schattenwirtschaft

Woher kommt dieses Geld, die vielen Autos, Häuser, Ferien, Elektro-Haushaltsartikel? Wie erklärt sich der Erfolg der Luxusläden und der schicken Lokale, in denen man nur mit Mühe reservieren kann? Die Kaufeuphorie im Dezember war nicht Ausdruck der Entstehung einer eigentlichen Mittelklasse. Der Brennstoff, der den Konsum antreibt, ist das Geld, das in den Statistiken fehlt und für das keine Steuern bezahlt wurde: Die Festtage bringen die Schattenwirtschaft an den Tag. In Rumänien macht die Schattenwirtschaft einen grösseren Teil aus als in anderen Ländern. Experten schätzen sie auf bis zu 40% der "offiziellen" Wirtschaft. Zur Schattenwirtschaft gehören Schwarzarbeit und andere Zahlungen, die dem Fiskus nicht deklariert werden.

Die hohe Steuerlast auf den Löhnen hat Unternehmer und Angestellte zu originellen Methoden geführt: Versicherungsverträge, fiktive KMU, Teilzeitarbeitsverträge, etc. Keine dieser Formen wird in der nationalen Lohnstatistik erfasst, die sich

ausschliesslich auf die regulären Arbeitsverträge bezieht und wenig über die wirklichen Verdienste der Rumänen aussagt. Wie viele Angestellte es tatsächlich in Rumänien gibt, und wie hoch ihre Einkünfte sind, bleibt daher ein Rätsel. Andererseits haben unterdessen 1.7 Millionen Familien, das sind 10-12% aller rumänischen Haushalte, mindestens ein Mitglied, das im Ausland arbeitet und durchschnittlich 200 Euro pro Monat nach Hause sendet.

Glaubwürdigkeit der Statistiken?

Die Diskrepanz zwischen offiziellen Zahlen und dem, was wir im Dezember beobachten konnten, hat die Diskussion über die Glaubwürdigkeit der Statistiken in Rumänien wiedereröffnet. So bleibt auch die Höhe der ausländischen Investitionen in Rumänien unbekannt, da sich die offiziellen Zahlen nur auf das investierte Firmenkapital beziehen, und nicht auf die eingeführten Beträge, die nicht zu einer Kapitalerhöhung führen.



Schliesslich lässt uns auch die Publikation der Inflationszahl für das vergangene Jahr, 14.1%, fragen, wie dies möglich ist, wo die Rumänen doch im Portemonnaie etwas anderes spürten. Diese Inflationsziffer, auch wenn sie nach einer auf europäischer Ebene gültigen Methode errechnet wurde, ist praktisch bedeutungslos, denn sie stellt einen Durchschnittswert zwischen zwei völlig verschiedenen Welten dar: die Realität der Städte und diejenige der Dörfer. Nirgends in Europa wohnt ein so grosser Anteil der Bevölkerung in einer ländlichen Umgebung - ungefähr 40%. Die Kaufkraft in den Städten ist somit bedeutend höher als es ein Blick auf die Länderstatistik von Rumänien vermuten lassen würde.

*Michael Derrer arbeitet als Programmleiter, Berater und Übersetzer für Mittelosteuropa und die GUS.
Kontakt: michael.derrer@greenmail.ch*